

// **BESSER STARTEN** //



„Wie schreibe ich einen Unterrichtsentwurf?“



Wer wir sind

Die GEW ist mit über 280.000 Mitgliedern die mit Abstand größte gewerkschaftliche Interessenvertretung für alle Beschäftigten im Bildungswesen. Unseren Mitgliedern in Baden-Württemberg bieten wir alles, was sie von einer Gewerkschaft erwarten:

- Rechtsschutz
- Beratung
- Informationen
- Bildungsangebote

Aber wir wären nicht dort, wo wir sind, wenn wir unseren Mitgliedern nicht mehr bieten würden:

Als professionell organisierte Interessenvertretung arbeiten wir täglich daran, optimale Arbeitsbedingungen für pädagogische Profis zu schaffen, zu erhalten und auszubauen.

Wir setzen uns aktiv für die Sicherung von Arbeitsplätzen im Bildungsbereich ein, vertreten die Meinungen unserer Mitglieder gegenüber den Arbeitgebern und bieten unseren Mitgliedern entscheidende Vorteile, die sich in unserem gesamten Leistungsangebot spiegeln.

www.gew-bw.de

Impressum

Herausgeber: Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft Baden-Württemberg
Redaktion: Johanna Schreiber
Layout und Satz: Alexandra Winter
Druck: Gollhofer, Fellbach
Fotos: fotolia
März 2017

Inhalt

Was ist guter Unterricht und was ist ein guter Unterrichtsentwurf?	4
Wie komme ich von einer Idee und der Unterrichtsskizze zum ausführlichen Entwurf?	6
Die Bestandteile eines Unterrichtsentwurfs	8
Checkliste Unterrichtsentwurf	16
Ausblick und Reflexion des Unterrichts	17
Literaturangaben	18
Publikationen	19

Zusammenfassung

Ein Unterrichtsentwurf ist ein komplexer Text. Mittlerweile wird er von Dozierenden auch im Integrierten Semesterpraktikum (ISP) der Pädagogischen Hochschulen verlangt. Leider lernt man nicht immer, wie man einen solchen Text verfasst. Im Referendariat wird aber vorausgesetzt, dass man diese Kunst beherrscht. Doch wie ist ein Unterrichtsentwurf aufgebaut? Aus welchen Teilen besteht er? Was muss ich beachten? Und was darf ich auf keinen Fall tun? Dieser Leitfaden „Wie schreibe ich einen Unterrichtsentwurf?“ hilft, Ihnen das Verfassen Ihres (ersten) Unterrichtsentwurfs leichter zu machen. Im Mittelpunkt steht, dass der von Ihnen verfasste Entwurf auch das abbildet, was am Ende als „echte“ Stunde gezeigt wird. Sie werden angeleitet Ihren Unterricht aus mehreren Perspektiven zu betrachten und schriftlich zu begründen. So kann der Unterrichtsentwurf eine echte Planungshilfe sein und ist kein theoretisches Gerüst, das wenig Bezug zur Praxis hat. Anhand einer Englischstunde werden wichtige Elemente des Entwurfs beispielhaft beschrieben. Am Ende des Leitfadens gibt es eine Checkliste, mit der Sie prüfen können, ob Sie bei Ihrer Planung auch wirklich an alles gedacht haben.

Zur Autorin

Andrea Wagner, 1973 geboren, hat an der Pädagogischen Hochschule Freiburg Lehramt in den Fächern Englisch, Deutsch und Biologie (GHWRS) studiert. Sie arbeitet in Freiburg an einer Werkrealschule und ist Personalrätin. Sie sieht den Unterrichtsentwurf als Königsdisziplin von gut geplantem Unterricht. Unterrichtsbesuche und der dadurch ausführlich geplante Unterricht stellen Professionalisierungsinstrumente im Lehrberuf dar. Andrea Wagner möchte ermutigen, diese Textform als Möglichkeit zu sehen, Unterricht schriftlich gut begründet zu planen und dadurch den Schülerinnen und Schülern (SuS) das Beste zu bieten, was man als Lehrer/in geben kann: guten Unterricht!

Was ist guter Unterricht und was ist ein guter Unterrichtsentswurf?

// Ein Unterrichtsentswurf stellt ein ausgewähltes Thema aktuell, wissenschaftlich und fachlich richtig dar. Er bildet aber auch didaktisch und methodisch begründet Unterricht ab, der erst stattfinden wird. Dies soll mit der Schul-, Klassen-, und Schüler/innen-Situation verknüpft werden. Nicht zuletzt sind die Rahmenbedingungen, also der Bildungsplan, handlungsleitend beim Schreiben eines Entwurfs. Am Ende soll sich die Person, die Ihren Unterricht besucht, ein Bild machen, warum Sie den aktuellen Lerngegenstand in dieser Klasse, mit den gewählten Methoden und Medien, genauso unterrichten, wie Sie es in ihrem Entwurf beschreiben. Doch ist der Entwurf nicht nur für den Besucher/die Besucherin Ihrer Stunde gedacht. Die ausführliche Planung von Stunden in der Ausbildung und im Referendariat dient dazu, dass Sie lernen, mit professionellem und forschendem Blick auf Ihre Stunden zu schauen. Darüber nachzudenken, was gut gelaufen ist und was verbessert werden kann, tut nicht nur Ihren SuS gut, sondern auch Ihnen. Denn Sie sollen ja ein Berufsleben lang Spaß am Beruf und dem Kerngeschäft „Unterricht“ haben. //

Darüber nachzudenken, was guten Unterricht ausmacht, das sollten Sie in einer guten Ausbildung, sowohl an den Hochschulen als auch in den Ausbildungsseminaren lernen. Dies sollte auch die Grundfrage für die Planung von Unterricht und Unterrichtsbesuchen sein. Welche Kriterien Sie zur Planung Ihres Unterrichts zugrunde legen ist Ihnen überlassen – bedeutsam ist, dass Kriterien zur Planung und Analyse Ihres Unterrichts herangezogen werden. Ich beziehe mich bei der Frage nach gutem Unterricht auf das gleichnamige Werk „Was ist guter Unterricht?“ von Hilbert Meyer, der in seiner Metaanalyse Forschungsbefunde

zusammengetragen hat, die immer noch aktuell sind. Meyer (2014, S. 13) definiert guten Unterricht folgendermaßen:

„Guter Unterricht ist ein Unterricht, der im Rahmen einer demokratischen Unterrichtskultur, auf der Grundlage des Erziehungsauftrags und mit dem Ziel eines gelingenden Arbeitsbündnisses eine sinnstiftende Orientierung und ein Beitrag zur nachhaltigen Kompetenzentwicklung aller SuS leistet.“¹

- 1 Interessant ist es, sich einmal Zeit zu nehmen und sich anhand dieser Definition zu vergegenwärtigen, was für Sie die Begriffe „demokratische Unterrichtskultur“, „Erziehungsauftrag“, „gelingendes Arbeitsbündnis“ und „sinnstiftende Orientierung“ bedeuten, und woran man eine nachhaltige Kompetenzentwicklung erkennen kann.
- 2 Die Begrifflichkeit „guter Unterricht“ wurde immer wieder kritisiert, so z. B. wenn Helmke (2015) konstatiert, dass empirische Unterrichtsforschung in Deutschland aufgrund der „geisteswissenschaftlichen Orientierung der Pädagogik“ noch immer „Mangelware“ sei (S. 15). Außerdem bemerkt er richtig, dass das Adverb „gut“ sich immer auch abhängig mache vom Ziel und der Zielgruppe, die etwas gut finden müsse. Ebenso wenig garantiert eine bestimmte Methode, die gerade ‚in‘ ist, guten Unterricht. Projektunterricht ist nur gut, wenn er auch zum zu vermittelnden Inhalt passt; auch guter Frontalunterricht muss von allen Lehrpersonen beherrscht werden.
- 3 Diese Kriterien für guten Unterricht kann man auch zur Reflexion einer gehaltenen Stunde heranziehen. [Helmke (2015)] führt folgende Kriterien für Unterrichtsqualität an: Klassenführung, lernförderliches Klima, Motivierung, Klarheit, Aktivierung, Förderung, Bilanz. Für welche Kriterien Sie sich entscheiden, bleibt Ihnen überlassen. Möglicherweise stellt das Seminar für Didaktik und Lehrerbildung eigene Kriterien zur Verfügung. Wichtig ist aber, dass Sie Begriffe verwenden, die theoretisch begründet sind, und von denen Sie wissen, auf welche Theorie sie sich beziehen.
Die Begriffe und Stichworte in der Tabelle sind von Meyer (2014); die kursiv gedruckten Fragen von der Autorin.

So einfach, so komplex – bei dieser Definition wird eines deutlich: Die SuS bestimmen mit, was im Rahmen des Bildungsplans im Unterricht bearbeitet wird, und sind maßgeblich daran beteiligt, dass Unterricht gelingt. Außerdem wird deutlich, dass sie hinterher mehr können als vorher, also nicht nur beschäftigt werden. Genau diesen Prozess soll eine gute Unterrichtsplanung und ein guter Unter-

richtsentwurf abbilden und begründen. Aber wie erkennt man guten Unterricht² und einen guten Unterrichtsentwurf?

Meyer (2014, S. 17 ff.) arbeitet zehn Merkmale guten Unterrichts heraus, die ich hier als Orientierungsrahmen wiedergeben möchte.³

Klare Strukturierung des Unterrichts	Classroom-Management, Rituale und Freiräume, Rollenklarheit, Prozess-, Ziel-, Inhaltsklarheit <i>Wie zeige ich in meiner Stunde, welche Rollen, Rituale, welche Regeln es in der Klasse gibt, um meinem Unterricht Struktur zu geben?</i>
Hoher Anteil echter Lernzeit	Zeitmanagement, Pünktlichkeit, Rhythmisierung <i>Wie mache ich deutlich, dass ich Zeit als Orientierungsrahmen wichtig und richtig finde? Wie rhythmisiere ich meinen Unterricht sinnvoll?</i>
Lernförderliches Klima	Gegenseitiger Respekt, Verantwortungsübernahme, Gerechtigkeit, verlässliche Regeln und Konsequenzen <i>Inwiefern zeigt meine Stunde, welche Regeln wir in der Klasse haben und wie Verantwortung übernommen wird, vor allem, wenn Regeln nicht eingehalten werden?</i>
Inhaltliche Klarheit	Verständliche Aufgabenstellung, Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung <i>Welche Aufgaben verwende ich und warum gerade diese Aufgabenstellung? Was genau lernen die SuS mit der Aufgabe? Wie sichere ich die Ergebnisse?</i>
Sinnstiftendes Kommunizieren	Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Feedbackkultur, Sinnkonferenzen <i>Inwiefern beziehe ich SuS mit in die Planung ein? An welchen Stellen gibt es Feedbackschleifen, auch zu meinem unterrichtlichen Handeln? Wie werden Konflikte gelöst?</i>
Methodenvielfalt	Reichtum an Inszenierungstechniken, methodische Großformen, Vielfalt an Methoden, ohne zu erschlagen <i>Welche Methode passt zum Lerninhalt? Wie stelle ich sicher, dass nicht die Methode den Inhalt bestimmt, sondern der Inhalt die Methode?</i>
Individuelle Förderung	Lernstandanalysen, Förderpläne, innere Differenzierung der Aufgaben <i>Wie kann ich unterschiedliche Lernstände diagnostizieren? Welche Förderinstrumente erarbeite ich?</i>
Intelligentes Üben	Lernstrategien bereitstellen und bewusstmachen, gezielte Hilfen, genaue Aufträge <i>Wie unterstütze ich meine SuS beim Lernen? Welche Strategien passen zu welchem Inhalt?⁴</i>
Transparente Leistungserwartung	Lernangebote und -überprüfung, die sich an Bildungsstandards orientieren und transparente Rückmeldung zum Lernfortschritt geben <i>Wie melde ich meinen SuS auf unterschiedlichen Wegen, also nicht nur über Noten, ihre Fortschritte im Lernen zurück?</i>
Vorbereitete Umgebung	Funktionale, klare Einrichtung des Klassenzimmers, brauchbare, dem Unterrichtsgegenstand entsprechende Materialien <i>Wie richte ich das Klassenzimmer ein und wie sind meine Materialien gestaltet?</i>

Natürlich spielen nicht alle Kriterien bei jeder Stundenplanung die gleiche Rolle. Allerdings hat die Forschung deutlich gezeigt, dass guter Unterricht die meisten dieser Kriterien mit dem Inhalt der Stunde verbinden sollte. Wenn

Sie es dann noch schaffen, dies schriftlich darzustellen und zu begründen, haben Sie i. d. R. einen guten Unterrichtsentwurf vorliegen. Wie dies geschehen kann, stelle ich im Folgenden dar.

⁴ Helmke (2015, S. 18) führt aus, dass „ohne Wissen über Prozesse, die beim Lehren und Lernen ablaufen“, guter Unterricht überhaupt nicht möglich sei. Ein Plädoyer also dafür, dass man sich mit Lern- und Arbeitstechniken und der dazugehörigen Disziplin der Lernpsychologie deutlich stärker beschäftigen sollte, als es in der jetzigen Lehrerbildung gefordert ist.

Wie komme ich von einer Idee und der Unterrichtskizze zum ausführlichen Entwurf?

Unterricht zu planen ist kreativ. Bei der Unterrichtsvorbereitung geht es den meisten erfahrenen Lehrer/innen so, dass Sie zu bestimmten Inhalten plötzlich eine Vermittlungsidee haben. Das kann eine Idee für einen Einstieg sein, oder ein Text, auf den sie stoßen. Das kann auch ein Produkt sein, das am Ende einer Einheit stehen soll. Diese Ideen sind wichtig bei der Planung – auch von „Vorzeigestunden“. Ihnen als Anfänger/innen fällt das zu Beginn noch schwerer. Schreiben Sie sich Unterrichtsideen auf: Einstiege, Aufgabenstellungen, Texte, einen Übergang - oder legen Sie eine Ideensammlung an, das geht heute mit dem Smartphone und verschiedenen Notizprogrammen sehr einfach. Meistens kommen einem die besten Einfälle, wenn man etwas ganz anderes tut. Wichtig ist aber immer

im Blick zu haben: Wo stehen meine SuS gerade? Denn die Idee darf nicht zu dominant sein! Manchmal merkt man in der Planung der Stunde, dass der Einstieg plötzlich nicht mehr passt. Dann sollte er abgespeichert werden in einer „Sammlung“, und Alternativen überlegt werden. Unterricht um der Idee willen, die aber nichts mehr mit den SuS zu tun hat, funktioniert nicht.

Haben Sie aber festgestellt, was der nächste Lernschritt Ihrer SuS ist, dann sollten Sie das Thema festlegen und die Aufgabenstellung der Stunde formulieren. Achten Sie dabei auch darauf, was Sie selbst können (fachliche Korrektheit) und wo Ihre Stärken liegen. Dann wird eine Stunde authentisch, und das gehört nach Meyer (2007, S. 127) zu den „Gütekriterien“ einer guten Planung.



Legen Sie eine Ideensammlung an, mit dem Smartphone und verschiedenen Notizprogrammen geht das sehr einfach.

Unterricht ausführlich zu planen, zu durchdenken und zu begründen, und ihn danach auch zu reflektieren, ist die wichtigste Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern. Dies trägt maßgeblich zur Professionalisierung bei. Diese Tätigkeit sollten wir beibehalten und pflegen. Empfinden Sie Unterrichtsbesuche nicht als Belastung, sondern als Möglichkeit von Beratung und als eine Möglichkeit, Rückmeldung zu bekommen. Besuchen Sie sich im Kollegium gegenseitig im Unterricht. Es kann Spaß machen, „besondere“ Stunden vorzubereiten und zu überlegen, warum

bestimmte Dinge geklappt haben und manche eben nicht. Aus Fehlern lernt man. Wenn ein Inhalt mit einer Methode nicht angekommen ist, verwerfen Sie nicht die Methode, sondern überlegen Sie, warum es nicht funktioniert hat. Entwickeln Sie einen forschenden Zugang zum eigenen Unterricht, nur fragend kann man lernen. Doch wie komme ich von einem Thema oder einer Idee zu einem Entwurf, und woraus besteht dieser?

Ein ausführlicher Unterrichtsentwurf besteht nach Esslinger-Hinz & Wigbers (2013) aus folgenden Bausteinen:⁵

Bausteine nach Esslinger-Hinz & Wigbers	GEW-Entwürfe
Kompetenzangaben – Was soll erreicht werden?	Zielbestimmung
Die Sache – der Unterrichtsgegenstand	Klärungen und Begründungen – Fachliche Wissensbasis Sachanalyse
Didaktische Begründung des Lerngegenstands	Einbettung der Stunde in die Planungseinheit
Personelle und institutionelle Voraussetzungen des Unterrichts	Bedingungsanalyse – Ist-Stand-Feststellung
Begründung und Analyse der Lernaufgaben	Klärungen und Begründungen
Methodische Entscheidungen begründen	Verlaufsplanung mit Alternativen
Visuelle Modellierung des Unterrichtsverlaufs	Strukturskizze
Literaturangaben und Anlagen	Literatur, Tafelbild, Arbeitsmaterial

Im Folgenden werde ich zu jedem Baustein beschreiben, was damit gemeint ist und wie das Element konkret im Unterrichtsentwurf auszusehen hat.

Wichtig ist Esslinger-Hinz & Wigbers, dass die Bausteine keinesfalls in einer vorgegeben Reihenfolge zu verstehen sind, sondern, wenn dies begründet wird, auch von der Reihenfolge abgewichen werden kann (S. 19 ff.). Außerdem verwenden die Autor/innen das Bild eines Mobiles, das mir sehr gefällt:

„Schlecht geplanter Unterricht ist einer, bei dem Elemente fehlen, ein falsches Gewicht bekommen, oder nicht zum Ganzen passen. Der ausführliche Unterrichtsentwurf skizziert im Grunde dieses Mobile und macht darauf aufmerksam: Fehlt etwas? Wie stehen die Teile/Bausteine im Zusammenhang?“ (S. 18)

Deshalb ist es wichtig, alle im Folgenden beschriebenen Teile des Unterrichtsentwurfs gleichwertig zu betrachten und aufeinander zu beziehen.

⁵ Bei den Bestandteilen von Unterrichtsentwürfen gibt es unterschiedliche Komponenten und Begrifflichkeiten. Ich orientiere mich an Esslinger-Hinz & Wigbers (2013) „Der ausführliche Unterrichtsentwurf“. Ich stelle diese den verwendeten Begrifflichkeiten eines GEW-Unterrichtsentwurfes gegenüber. Der entsprechende Begriff ist dann rot markiert. Letztlich ist es Ihre Entscheidung, welche Begrifflichkeiten Sie verwenden. Es ist nur wichtig, dass Sie sich auf ein Theoriegebäude beziehen und Begriffe nicht wild durcheinander verwenden. Manchmal stellen die Ausbildungsseminare auch ein Theoriegebäude vor, auf das Sie sich beziehen können. GEW Mitglieder können Unterrichtsentwürfe kostenlos im Webshop bestellen: <http://shop.gew-bw.de>

Die Bestandteile eines Unterrichtsentwurfs

a) Kompetenzangaben - Zielbestimmung

Sie haben eine Idee für eine Stunde, die sie zeigen wollen. Bevor Sie diese planen sollten Sie sich überlegen, was Sie mit der Stunde bei den SuS erreichen wollen, oder welche Kompetenzen die SuS hinterher mehr haben.

„Kompetent ist ein Mensch, der über Sachkenntnis verfügt, mit der er sich verhalten kann.“ (Ziener, 2008, S. 21)

Diese Begriffsbestimmung von „kompetent sein“ macht deutlich: SuS haben das Recht, zu wissen, was sie lernen, warum sie lernen, und wie sie dahin kommen, etwas zu lernen. Kompetenzerwerb erfolgt immer stufenweise, das heißt, es gilt die Frage zu stellen: „Was kann ein Kind, das das kann – und wann kann es das, was es da kann, wie gut?“ (ebd., S. 47).

Bevor Sie anfangen zu planen, sollten Sie sich also Zeit nehmen und die Ziele Ihrer Unterrichtssequenz möglichst genau formulieren. Erst danach gehen Sie an die genaue Planung der Stunde. An diesem Punkt können Sie auch schon den Bildungsplan der jeweiligen Klassenstufe zur Hand nehmen und zunächst formulieren, welches Orientierungsziel (Grobziel) Sie für die Stunde haben. In einer meiner Hospitationsstunden habe ich in Klasse 10 Englisch eine Stunde zum Bewerbungsgespräch auf Englisch gezeigt. Im gemeinsamen Bildungsplan der Sekundarstufe I für Englisch als erste Fremdsprache in Baden-Württemberg (2016, S. 61) heißt es zur Sprachkompetenz in Englisch: „Die SuS können adressaten- und situationsgerecht an Gesprächen

und Diskussionen zu persönlich und gesellschaftlich relevanten Themen aktiv teilnehmen und dabei interkulturell angemessen auf den/die jeweiligen Gesprächspartner eingehen.“

Die **Kernkompetenz**, die ich für diese Stunde formuliert hatte, hieß: „Die SuS lernen, eine Bewerbungssituation auch auf Englisch vorzubereiten und durchzuspielen.“

Ein **fachliches Ziel** der Stunde könnte dann heißen: „Die SuS schreiben ein Rollenspiel auf Englisch und üben es.“

Ein **methodisches Ziel** wäre z. B.: „Ich arbeite so, dass die SuS mithilfe von Notizen ein Bewerbungsgespräch vorbereiten und üben können.“

Ein **soziales Ziel** könnte sein: „Die SuS geben sich geleitetes Feedback und sagen konkret und wertschätzend, was im Dialog gelungen war bzw. was verbessert werden kann.“

Ein **personales Ziel** wäre: „Die SuS bauen bei der Präsentation Sicherheit und Routine auf.“

Sie sehen, die Ziele sind möglichst konkret formuliert. Vermeiden Sie zu allgemein verfasste Ziele wie: „Die SuS sollen selbstbewusst werden durch den Dialog.“

Die Darstellung der Ziele in Fach-, Methoden-, Personal- und Sozialkompetenzen ist üblich. Fragen Sie dazu in Ihrem Ausbildungsseminar nach! Ebenso sollten Sie sich erkundigen, wie die Darstellung der Ziele in den drei Niveaus aussehen soll und ob dies gefordert wird. Vorgesehen sind im Bildungsplan 2016 für die Sekundarstufe das grundlegende Niveau, das mittlere Niveau und das erweiterte Niveau. Das oben genannte fachliche Ziel würde auf drei Niveaustufen heißen:

Grundlegendes Niveau	Mittleres Niveau	Erweitertes Niveau
Die SuS schreiben mit Hilfe einer vollständig abgebildeten Dialogvorlage ein Rollenspiel auf und üben es. Unterstützung wird erfragt.	Die SuS schreiben mit einer teilweise abgebildeten Vorlage und teilweise frei ein Rollenspiel auf und üben es. Evtl. wird Unterstützung nachgefragt.	Die SuS können ohne Vorlage selbstständig ein nahezu fehlerfreies und ansprechendes Rollenspiel aufschreiben und üben.

Die Ziele sollten so formuliert sein, dass man in Ihrem Unterricht sieht, ob die Ziele erreicht werden. Schaffen es einige SuS tatsächlich vollständig alleine einen kompletten Dialog zu schreiben und zu üben? Gibt es eine Teilgruppe, die teilweise selbstständig arbeitet und evtl. Hilfe nachfragt? Sehen Sie im Unterricht SuS, die eine Hilfe in An-

spruch nehmen, um Ihren Dialog zu schreiben? Sind die SuS kompetenter geworden? Diese Fragen werden nach der Stunde sicherlich gestellt werden und können Sie im unterrichtlichen Handeln weiterbringen, weil Sie daran sehen, ob Sie die SuS über- oder unterfordert haben.



Nehmen Sie sich Zeit die Ziele Ihrer Unterrichtssequenz möglichst genau zu formulieren.

b) Die Sache – der Unterrichtsgegenstand

Die Sachanalyse dient nach Esslinger-Hinz & Wigbers (2013) einerseits dazu, nachweisen zu können, dass Sie über den fachlichen Hintergrund des Unterrichtsgegenstands verfügen. Andererseits soll sie eine Hilfe für diejenigen Personen sein, die Ihren Unterricht beobachten. Diese haben vielleicht Englisch nicht als Fach studiert und brauchen die Grundlage „um dem Verlauf gut zu folgen und um auch Ihre didaktisch-methodischen Entscheidungen auf dieser Grundlage besser verstehen zu können.“ (ebd., S. 41)

Wichtig ist es, sich in der Sachanalyse zu begrenzen. Sie sollen keine wissenschaftliche Abhandlung schreiben. Trotzdem müssen gängige Theorien zur Thematik und Fachbegriffe sowie Fachsprache des Unterrichtsgegenstands in der Sachanalyse dargestellt werden (ebd., S. 43). Es gilt ebenso, Begriffe der Alltagssprache von Fachbegriffen abzugrenzen, wo dies sinnvoll ist. Ein weiteres Augenmerk sollten Sie darauf legen, Bezüge zwischen wissenschaftlichen Disziplinen herzustellen. Ebenso sollte in der Sachanalyse beschrieben werden, welche fachdidaktischen

„Fallen“ es gibt, bzw. welche „fachspezifischen Lernvoraussetzungen“ die SuS mitbringen (ebd., S. 43). Entscheiden Sie sich, ob Sie die Sachanalyse ohne didaktische Reduktion schreiben, oder ob Sie den Inhalt schon aus „Schüler/innensicht“, damit also didaktisch reduziert, darstellen möchten. Die Sachanalyse verfügt, wie jeder wissenschaftliche Text auch, über verlässliche Quellen. Ziehen Sie fachwissenschaftliche und fachdidaktische Grundlagenwerke heran und zitieren Sie nicht ausschließlich Internetquellen!

In meinem Beispiel aus dem Englischunterricht muss ich zunächst Teile der Sprechakttheorie (dialogisches Sprechen) beschreiben. Des Weiteren stelle ich die didaktische Funktion und den Aufbau eines authentischen Dialogs dar. Ebenso muss ich hier auf Besonderheiten und Schwierigkeiten eingehen. Danach würde ich den Bezug zur Nachbarwissenschaft „Wirtschaft“ (Berufsorientierung) darstellen. Am Ende würde ich auf sprachliche Voraussetzungen und Lernprozesse der SuS in Bezug auf die Kompetenz „Dialogerarbeitung und Präsentation“ eingehen.

c) Didaktische Begründung des Lerngegenstands

Die didaktische Begründung soll nach Esslinger-Hinz & Wigbers folgende Fragen beantworten, die von Ihren SuS durchaus im Unterricht gestellt werden können:

- „Warum machen wir das?“
- „Welche Bedeutung hat das für mich, warum soll ich das lernen?“ (S. 49)

Sie sollten in diesem Teil des Entwurfs deutlich machen, warum der Unterrichtsgegenstand gerade jetzt ausgewählt wurde, welche Bedeutung er für das Erweitern der Handlungskompetenz der SuS hat und inwiefern der Unterrichtsinhalt den SuS hilft, sich in Zukunft kompetenter zu verhalten. Begründen Sie dies schlüssig und verstehbar. Schweifen Sie nicht ab.

Sie können sich hier z. B. an der kritisch-konstruktiven Didaktik Wolfgang Klafkis (1996, S. 83 ff) orientieren⁶, oder an folgenden Fragen von Esslinger-Hinz & Wigberts (2013, S. 51):

- Bildet der Unterrichtsgegenstand die Lebenswelt meiner SuS ab?
- Wie werden SuS ermutigt und befähigt, Probleme privater, sozialer, fachlicher und methodischer Art zu lösen? Woran erkennt man das?
- Wird das fachlich spezielle oder besonders einprägsame des Themas/des Inhalts oder Textes deutlich?
- Können Sie den SuS vermitteln, warum Sie dieses Thema gewählt haben? Sehen sie die Wichtigkeit ein? Wie wird das deutlich?

- Wo liegt der „Bildungswert“ des Themas: eher in der „personal-sozialen Bildung“, der „beruflich-pragmatischen Bildung“ oder einer „allgemein-kulturellen Bildung“?
- Gibt es eine exemplarische Bedeutung⁷ des Unterrichtsgegenstands?
- Welche Werte und Normen in Bezug „zur eigenen Person, zum sozialen Leben, zur Natur, zur ästhetischen Wahrnehmung, zur Lebenspraxis“ werden durch das Thema deutlich?

Beantworten Sie diese Fragen möglichst konkret und nachvollziehbar. Dann nimmt man Ihnen die didaktische Begründung Ihres Stundenthemas auch ab.

d) Personelle und institutionelle Voraussetzungen des Unterrichts

In diesem Abschnitt Ihres Entwurfs beschreiben Sie die Kinder bzw. die Jugendlichen und die Schule an der Sie unterrichten. Keinesfalls sollten Sie diese aber bewerten. Eine Schülerin, die Schwierigkeiten beim Lesen hat, kann man beschreiben mit dem Satz: „S. hatte in der Vergangenheit Schwierigkeiten, englische Texte laut vorzulesen, mit Unterstützung gelingt ihr das aber.“ Eine zu vermeidende Bewertung wäre hingegen: „S. kann kaum englische Texte laut vorlesen, deshalb werde ich sie immer wieder korrigieren.“ Sie sollten in diesem Teil des Entwurfs darstellen, welche „Vorerfahrungen/Vorwissen“, welche „Fähigkeiten/

⁶ Esslinger-Hinz & Wigbers (2013) merken hierzu richtig an, dass die kritisch-konstruktive Didaktik von Klafki ein wichtiger Meilenstein der didaktischen Analyse ist. Aber vor allem hinsichtlich der Orientierung auf die Frage, warum etwas gelernt wird, kann sie schnell ein „Sammelbecken“ abstrakter und weit gefasster Begründungen des jeweiligen Unterrichtsvorhabens“ werden. Sieht man den Unterricht selbst, wird das, was vorher ausführlich begründet wurde, manchmal schwerlich zu finden sein (S. 51). Trotzdem ist es wirklich empfehlenswert, einen Unterrichtsentwurf in „klafki'scher“ Art und Weise geschrieben zu haben, um die Begrifflichkeiten zu verstehen und deren Bedeutung zu durchdringen.

⁷ Nach Klafki gibt es fünf Grundfragen der Didaktik, die man sich zur Auswahl und Begründung eines Gegenstands stellen muss: Welche exemplarische Bedeutung hat der Gegenstand für die SuS? Welche Gegenwartsbedeutung besitzt der Inhalt? Welche Zukunftsbedeutung hat das Thema? Welche Struktur des Inhalts besitzt der Unterrichtsgegenstand? Wie zugänglich ist das Thema? Mehr dazu in: (Meyer, 2007, S. 200)

Fertigkeiten“ die Lernenden haben und welche Lern- und Arbeitsformen den Lernenden bekannt sind (S. 60). Einfacher ausgedrückt: Was wissen die SuS schon, worauf können Sie aufbauen und welche Lernerfahrungen liegen vor? Hier einige ausgewählte Beispielfragen (Esslinger-Hinz & Wigbers, 2013, S. 60):

- Welches Fachwissen liegt vor?
- Welche kognitiv-motorischen Fähigkeiten haben die SuS?
- Welche sozialen Fähigkeiten haben die SuS?
- Welche Lernformen kennen die SuS?
- Welche Sozialformen sind bekannt?
- Welche Methoden kennen die SuS?
- Wie merkfähig sind die SuS?
- Wie eigenverantwortlich lernen die SuS?
- Wie konfliktfähig sind sie?
- Wie ist der Umgang mit Zeit?
- Welche Arbeitstechniken sind bekannt?
- Wie hoch ist die Anstrengungsbereitschaft?

Hier können Sie auch darlegen, welche Differenzierungsmöglichkeiten Sie schon ausprobiert haben und an welchen Stellen Sie evtl. Hilfen für schwierige/verhaltensoriginelle SuS einbauen. Außerdem sollte auch genannt werden, welche Möglichkeiten der Konfliktlösung bereitstehen und wie Sie mit Störungen umgehen wollen. Meyer (2007, S. 103) formuliert an dieser Stelle auch den Bezug zu den Bildungsstandards. Esslinger-Hinz & Wigbers (2013) beschreiben diesen in der Aufgabenanalyse (S. 66 ff.). Diese Entscheidung treffen Sie selbst, oder Sie fragen Ihre Seminarbeauftragten. Wichtig ist, dass der Bezug zum Bildungsplan im Entwurf steht.

Bei den institutionellen Bedingungen sollten Sie beschreiben, welche räumlichen Voraussetzungen vorliegen, wie die Schule und das Klassenzimmer ausgestattet sind, wie der Schulalltag rhythmisiert ist, welche Regeln und Rituale es gibt, die auch Ihren Unterricht beeinflussen, welches Schulprofil vorliegt (S. 65). Wichtig hierfür ist, dass Sie immer nur diejenigen Voraussetzungen beschreiben, die wirklich wichtig für Ihre Stunde sind. Sie müssen nicht die ganze Schulordnung abbilden oder das gesamte Schulprofil abschreiben.

e) Begründung und Analyse der Lernaufgaben

Die Begründung und Analyse der Lernaufgaben ist für Anfänger/innen nicht ganz einfach. Zu oft tappt man in die Falle, dass gerade eine Aufgabenform en vogue ist und diese für fast alle Inhalte verwendet wird, ohne zu überlegen, ob die Aufgabe zum Inhalt überhaupt passt. Spätestens an dieser Stelle sollte man auch in den Bildungsplan schauen, denn die Ziele, die Sie sich in Ihrem Unterricht setzen, sind gerahmt durch die Richtlinien, die im Bildungsplan der jeweiligen Klassenstufe formuliert sind. Diese Zielkompetenzen sind allerdings mittlerweile sehr offen formuliert. Hier nochmals das Orientierungsziel aus dem Bildungsplan:

„Die SuS können adressaten- und situationsgerecht an Gesprächen und Diskussionen zu persönlich und gesellschaftlich relevanten Themen aktiv teilnehmen und dabei interkulturell angemessen auf den/die jeweiligen Gesprächspartner eingehen“. (Bildungsplan Baden-Württemberg 2016, S. 61).

Gute Unterrichtsplanung zeichnet sich nun dadurch aus, „für solche Könnens-Erwartungen konkrete nahe Handlungssituationen zu finden oder zu konstruieren.“ (Esslinger-Hinz & Wigbers, S. 66). Ich habe für diese Kompetenz die Situation „Bewerbungsgespräch auf Englisch“ gewählt.

Diese sehr allgemein gehaltene Formulierung sagt noch nichts darüber aus, welche Aufgabenstellung ich wähle, um diese Kompetenz zu erreichen. Bevor Sie aber überlegen, welche Aufgabe Sie stellen, müssen Sie also wissen, was Sie mit der Aufgabe erreichen wollen. Lernaufgaben werden definiert als „besondere Lerngelegenheiten, die bestimmt werden durch den Fachbezug (Domänenspezifität), die Kompetenzanforderung (erwartete bzw. notwendige Lösungshandlung zur Bewältigung der Anforderung) sowie den Bewertungsrahmen (Leistungserwartung)“ (ebd., S. 70). Das heißt, Sie sollten in Ihrem Entwurf erklären können, warum Sie diese für ihren Unterricht als zentrale Aufgabe ausgewählt haben. Eine Aufgabenanalyse besteht nach Meyer (2007, S. 186) aus folgenden Schritten:

1. Ausformulierung der Aufgabenstellung
2. Analyse der Sachstruktur
3. Bestimmung der Arbeitsschritte
4. Hilfen
5. Kontrollen

Beispiel für eine Lernaufgabe im Fach Englisch:

Task:

Prepare a short job interview. Write it down. Practice it with your partner. Present it in front of class.

TIME: 25 min – Back in class at 9.25 am.

Person A
is Mrs Wagner, Personnel Manager of
ABC Youth Camp.
You are going to ask questions.

Person B
You are going to be yourself. You want
to have the job in the summer camp.
Use your notes and your application
form to talk with Mrs Wagner.

Help 1: Think of the questions we talked about on Friday or look them up!

Help 2: Use your notes, the prepared mind map and your application form!

Help 3: Use the job interview on page 200 in your book.

Die Aufgabenanalyse könnte so aussehen:

„Die SuS sollen durch die Dialogkarten einen eigenen Dialog vorbereiten, aufschreiben, üben und präsentieren. Die Aufgabe ist in einfachen englischen Sätzen formuliert, die den SuS bekannt sind. Die Karten geben Rollenerwartungen vor, diese können aber auch variiert werden, weil die Aufgabenstellung sehr offen formuliert ist und die SuS Routine im Erstellen von Dialogen haben. Es wird deutlich gemacht, wer Fragen stellen muss, sodass die SuS wissen, dass dieser Part

evtl. von einem stärkeren Schüler/einer stärkeren Schülerin übernommen werden muss. Es werden Hilfen auf drei Niveaustufen gegeben. Zunächst können schnelle Lerner/innen sich an Fragen vom Vortag erinnern oder sich auf Ihre Notizen beziehen, wenn Sie Hilfe brauchen. Schwache oder langsamere Lerner/innen haben die Möglichkeit, auf einen bekannten Dialog im Buch zurückzugreifen. Der Zeitbedarf wird auf den Aufgabenblättern notiert. Es wird deutlich, wann die Klasse im Klassenzimmer zurück sein muss, wenn als Gruppe draußen gearbeitet wird.“

Das Stellen von Lernaufgaben in der Passung zum Inhalt ist wirklich nicht einfach. Hier kann und muss man aus Fehlern lernen. Wichtig ist jedoch nach Esslinger-Hinz & Wiggers (2013), auf folgende Aspekte zu achten:

- Welche Form hat die Aufgabe und ist sie klar formuliert?
- Welche Kompetenzen werden mit der Aufgabe geschult?
- Hat die Aufgabe einen Bezug zur Lebenswelt der SuS?
- Ist die Aufgabe offen, halboffen oder geschlossen?
- Gibt es Differenzierungsmöglichkeiten oder Hilfen?
- Ist die Aufgabe gestuft, also sind Kompetenzstufen, beispielsweise des Bildungsplans, sichtbar?
- Welche Voraussetzungen müssen die SuS haben, um die Aufgabe zu bewältigen?
- Was kann ich als „Bearbeitungsspektrum“ von den SuS erwarten?
- Werden die SuS durch die Aufgabe handlungsfähig und können die SuS durch die Aufgabe den eigenen Lernzuwachs auch einordnen? (S. 73 ff).

Sie sollten nicht jede der Arbeitsanweisungen, die Sie in der Stunde verwenden, ausführlich analysieren. Allerdings sollten Sie die Kernaufgabe(n) der Stunde genau darstellen, und erläutern, warum sie gerade diesen Aufgabentyp für Ihre Stunde gewählt haben. Außerdem ist es wichtig, einzubauen-, und zu überlegen, welchen Schritt man weglassen könnte, falls die Zeit knapp wird.

f) Methodische Entscheidungen begründen

Methoden stehen zwischen den Kompetenzen und den Inhalten einer Stunde. Dieser Kernsatz von Esslinger-Hinz & Wigbers (2016, S. 76) drückt deutlich aus, dass eine Stunde nie um der Methode willen gehalten werden darf. Vielmehr muss die Methode zum Kompetenzerwerb und zum Inhalt der Stunde passen, also ein Vermittler zwischen diesen beiden Ebenen sein. Ich betone dies, weil ich immer wieder Stunden gesehen habe, bei denen ich das Gefühl hatte, dass der Inhalt und die Ziele in die Methode hineingezwängt wurden, nur weil diese Methode gerade modern ist und gezeigt werden will. Das funktioniert nicht. Planen Sie eine Stunde immer vom Inhalt und den Zielen her! Erst dann entscheiden Sie, welche Methoden Sie verwenden wollen. Sie können auch mit einer vermeintlich „unmodernen“ Methode einen guten Ertrag erzielen, wenn sie inhaltlich passt und die SuS motiviert werden, zu lernen. Doch wie soll diese begründete Auswahl im Entwurf dargestellt werden?

Unterricht besteht aus unterschiedlichen Phasen. Alle didaktischen Modelle haben eine Phase der Einleitung/ des Einstiegs, einen Hauptteil bzw. eine Arbeits-, oder Erarbeitungsphase sowie eine Präsentations-, Ergebnissicherungs-, oder Evaluationsphase (ebd., S. 80⁸). Dazwischengeschaltet kann auch eine Übungs-, Übertragungs-, Wiederholungs- oder Reflexionsphase werden. Die Benennung der Phasen muss zu Ihrem Unterricht passen und begründet werden. Auch hier sollten Sie in Ihrem Ausbildungsseminar oder in Ihrer Fachdidaktik nachfragen, welche Begrifflichkeiten gewünscht sind. Wichtig ist, dass Sie die Phasen darstellen, die Methode dazu beschreiben und deutlich machen, was Sie mit der Wahl der Methode bzw. der Sozialform⁹ bezwecken wollen. Ebenso sollten Sie begründen, warum Sie in der Methode mit einem bestimmten Medium arbeiten. Auch die Verwendung der

Medien leitet sich aus dem Inhalt und Ihren angestrebten Kompetenzen ab. Bei der Methodenbegründung stellen Sie auch mögliche Alternativen vor. Diese können so dargestellt werden, dass Sie evtl. auch in der zu zeigenden Stunde auf Ihre Alternative zurückgreifen können. Wichtig ist natürlich, dass Ihre SuS sicher in den Methoden sind und auch wissen, was es bedeutet, einzeln, mit Partner/in oder in der Gruppe zu arbeiten. Oft verschwimmen die Sozialformen ineinander und sind nicht klar abgetrennt. Klären Sie mit Ihren SuS auch mit Bezug auf Lerntheorien oder Lernpsychologie, warum es wichtig ist, in bestimmten Phasen alleine zu arbeiten und sich erst später in der Partnerarbeit auszutauschen. Bestehen Sie darauf, wenn nötig! Üben Sie bestimmte Methoden und Sozialformen mit den SuS, und besprechen Sie die Funktion und die Vor- und Nachteile der Methoden in Reflexionsphasen. Zeigen Sie keine Stunde, die benotet wird, mit einer Methode, die Sie noch nie verwendet haben. Sammeln sie Methoden. Es gibt viele wirklich gute Methodenbücher. Aber verzichten Sie auf Methoden, die nicht zu Ihnen passen¹⁰!



Methode muss zum Kompetenzerwerb und zum Inhalt der Stunde passen

⁸ Esslinger-Hinz & Wigbers (2013) stellen in Ihrem Buch „Der ausführliche Unterrichtsentwurf“ neun Phasen mit Ihrer Funktion dar. Es lohnt sich, dieses Buch auszuleihen.

⁹ Die Begriffe „Methode“ oder „Sozialform“ sind manchmal nicht klar voneinander zu unterscheiden. Wenn Sie beispielsweise die Methode „Gruppenpuzzle“ verwenden, findet diese in der Sozialform „Gruppenunterricht“ statt. Eine Darstellung der Begriffe finden Sie bei Meyer (2007, S. 44 ff.).

Für meine oben skizzierte Stunde würde eine methodische Kurzbeurteilung so ausfallen:

„Ich habe mich für ein Rollenspiel mit geleitetem Feedback entschieden, weil ich die SuS motivieren möchte, möglichst authentisch ihre Rolle im Bewerbungsgespräch zu spielen. Dazu stelle ich auch Utensilien (Telefon, Bürotisch, Bewerbungsmappe, Brille usw.) zur Verfügung. Dies ermutigt die SuS, eine Rolle zu übernehmen und die Situation wirklich durchzuspielen. Das geleitete Feedback lenkt die SuS dahin, Stärken genau zu benennen und Schwächen so zu beschreiben, dass sie nicht abwertend formuliert sind, sondern das Gegenüber lernen kann, die Situation besser zu meistern. Eine Alternative könnte sein, zunächst ein Rollenspiel mit einer fortgeschrittenen Schülerin/einem fortgeschrittenen Schüler vorzuspielen. Darauf verzichte ich, weil die SuS die Methode so gut beherrschen, dass Sie selbst genug Ideen haben, die Szene spielerisch umzusetzen.“

g) Visuelle Modellierung des Unterrichtsverlaufs – Verlaufsplanung

Die Visualisierung Ihres Entwurfs ist Ihr Kompass für die Stunde, die Sie halten wollen. Sie soll Ihnen Sicherheit geben, hat also eine ähnliche Funktion wie Moderationskar-

ten, an denen man sich „festhalten“ kann. Hier wird Ihre Stunde visuell dargestellt und möglichst konkret abgebildet, was im Unterricht Phase für Phase passieren soll. So können Gelenkstellen der Stunde markiert werden. Sie können hier Ihre Aufgabenstellung wörtlich ausformulieren. Nutzen Sie diese Hilfe! Ihre Nervosität könnte Ihnen vielleicht einen Strich durch die Rechnung machen, und Sie sind froh, wenn Sie so den Überblick behalten können. Die Verlaufsplanung, die Sie Ihrem Besucher/ Ihrer Besucher/ in zur Verfügung stellen, ist natürlich nicht markiert. Üblicherweise stellt man die Verlaufsplanung in tabellarischer Form dar. Es ist aber auch möglich, mit Karteikarten oder mit einem Grafikprogramm zu arbeiten (Mindmapping o.ä.). Hier ist es wieder wichtig, nachzufragen, was erwartet wird.

Wenn Sie einen Unterrichtsentwurf schreiben müssen, sollten Sie immer klären, ob ein Kurzentwurf oder ein ausführlicher Unterrichtsentwurf erwartet wird. Kurzentwürfe werden meist bei dienstlichen Beurteilungen durch Vorgesetzte erwartet, wenn man schon einige Zeit im Schuldienst ist. Im Referendariat ist der Langentwurf bei benoteten Besuchen die Regel. Dieser besteht dann aus den oben dargestellten Teilen und immer auch aus der tabellarischen Darstellung Ihrer Stunde. Bei Beratungsbesuchen verlangen manche Dozierende auch nur Kurzentwürfe. Ich stelle Ihnen hier mein Beispiel eines Kurzentwurfs dar:

Phase Lernziel Uhrzeit	Lehr-Lern-Arrangement	Methode/ Sozialform	Medien
Einstieg Erarbeitung Ergebnissicherung 9.00-9.25¹¹	Sehr konkrete Beschreibung dessen, was Sie tun und was die SuS tun Die Aufgabe wird zunächst besprochen. Dann erarbeiten sie den Dialog und üben ihn.	Partnerarbeit	Kopie Dialog/Buch S. 200/ Notizen zum Bewerbungsgespräch/ Questions in exercise book

10 Eine ausführliche Darstellung an Methoden finden Sie bei Esslinger-Hinz & Wigbers (2013, S. 84). Außerdem habe ich im Literaturverzeichnis Veröffentlichungen zu Methoden angefügt, mit denen ich gute Erfahrungen gemacht habe.

11 Die genaue Angabe der Uhrzeit hilft Ihnen, in der Stresssituation nicht noch rechnen zu müssen, wann die SuS fertig sein sollten. Sie sollten übrigens immer auch angegeben werden, denn nur so können sie den SuS helfen einen effektiven und transparenten Umgang mit Zeit zu erlernen.

Fortsetzung Tabelle Seite 14:

Klasse, Fach, Lehrer/in:	
Thema:	
Einbettung der Stunde(n) in die Unterrichtseinheit	
Ziele der Stunde(n):	Orientierungsrahmen – Aufgabenstellung der Stunde Fachliche Ziele Personale Ziele Methodische Ziele Soziale Ziele Evtl. in Kompetenzstufen Grundlegendes Niveau – Mittleres Niveau – Erweitertes Niveau dargestellt
Didaktischer Kommentar Was macht diese Stunde zu meiner Stunde?	Warum gerade dieser Inhalt mit diesen Zielen mit diesen Methoden? Was können die SuS mehr nach der Stunde? Warum passt diese Stunde zu mir?
Methodische Skizzierung der Stunde – mögliche Alternativen?	Methoden, die Sie verwenden – welches Vorgehen wäre noch möglich?

h) Literaturangaben und Anlagen

Der Unterrichtsentwurf ist ein Text, der wissenschaftliche Standards erfüllen muss. Die Literaturangaben sollten den Regeln entsprechen, die Sie in Ihrer Universitätsausbildung gelernt haben. Ich zitiere z. B. nach den Standards der American Psychological Association (APA). Wörtliche Zitate müssen durch Anführungszeichen kenntlich gemacht werden! Wenn Sie sinngemäß zitieren, muss deutlich gemacht

werden, wer die Aussage trifft und wo diese zu finden ist. Dies steht in Klammern. In den Anlagen des Entwurfs sollten alle Materialien, die die SuS bekommen, angefügt werden. Dazu gehört auch eine Skizze des Tafelanschriebs, Texte, mit denen Sie arbeiten, oder Folien, die in Ihren Unterricht eingebunden werden. Ob Sie diese im Original oder verkleinert darstellen ist Ihre Entscheidung. Immerhin sind sie die Urheberin des Materials.

Dann mal los!

Checkliste Unterrichtsentwurf in Orientierung an Meyer (2007, S. 103 ff):

Frage?	Was ist zu tun?	Erledigt?
Was ist der nächste Lernschritt? Wo stehen die SuS der Klasse jetzt?	Ist-Stand-Feststellung	
Welches Thema/welcher Inhalt eignet sich für den nächsten Schritt?	Überlegen Sie ein Thema, das den SuS die nötigen Lernschritte ermöglichen kann.	
Sind meine SuS auf diese Stunde, die ich halten möchte, vorbereitet?	Gibt es Methoden, die noch geübt werden müssen? Verfügen die SuS über das notwendige Vorwissen? Sind die Materialien für die Stunde überhaupt da?	
Wie soll die Aufgabenstellung der Stunde heißen?	Formulieren Sie eine möglichst genaue Aufgabenstellung oder ein Orientierungsziel der Stunde	
Welche Bedingungen liegen vor?	Welche Lernvoraussetzungen haben die SuS? Welche Lehrvoraussetzungen bringen Sie mit? Was sagen die Richtlinien und Bildungsstandards aus?	
Didaktische Strukturierung	Legen Sie konkrete Ziele fest. Überlegen Sie die Inhaltsstruktur der Stunde. Welche Medien verwenden Sie? Welche Methoden verwenden Sie? Was genau soll in der Stunde passieren? Welche Sozialformen verwenden Sie – Wer arbeitet mit wem warum?	
Stundenverlaufsplanung vor dem ausführlichen Entwurf	Wo sind Gelenkstellen der Stunde? Wie groß ist der Zeitbedarf? Reichen 45 min? Geben Sie SuS Verantwortung für Zeit und Ertrag? Haben Sie Puffer eingebaut? Was könnten Sie weglassen? Was vertiefen? Versuchen Sie, Schülerfehler oder herausforderndes Verhalten zu antizipieren? Was tun Sie bei Störungen? Wie wollen Sie mit Fehlern im Unterricht souverän umgehen?	
Vorüberlegung zur Auswertung	Bereiten Sie die Kriterien für guten Unterricht (s.o.) als Raster zur Reflexion der Stunde vor.	
Wo waren meine Stärken? Was lerne ich aus den Fehlern?	Überlegen Sie genau, was gut gelaufen ist und warum. Überlegen Sie, wo Schwächen der Stunde waren und warum. Wie würden Sie es anders machen?	



Ausblick: Reflexion und Besprechung der Stunde

Ich habe mir für jede Stunde, die zehn Kriterien von gutem Unterricht ausgedrückt und anhand dieser Kriterien meinen Unterricht reflektiert. Immer mit der Frage im Kopf: Was ist gut gelaufen und warum? Was kann ich verbessern? Wo waren Gelenkstellen? Warum haben sie geklappt oder warum nicht? Und last but not least: Was nehme ich mir für die nächste Stunde vor?

Sehen Sie Ihre Unterrichtsbesuche, die nicht benotet werden, als Beratungsstunden, und versuchen Sie, auch unangenehme „Wahrheiten“ anzunehmen. Überlegen Sie in einer ruhigen Minute, welchen Kern der Kritik Sie annehmen können. Ihr Mentor oder Ihre Mentorin sollte unbe-

dingt bei diesen beratenden Unterrichtsstunden dabei sein, damit sie gemeinsam Alternativen überlegen können. Eine gute Lehrerin bzw. ein guter Lehrer sollte kritikfähig sein und sich verändern können. SuS erkennen schnell Ihre Schwachpunkte, aber auch Ihre Stärken. Gehen Sie mit Ihnen darüber ins Gespräch – das funktioniert! Versuchen Sie an Ihren Schwachpunkten zu arbeiten, nehmen Sie sich aber nicht zu viel vor. Genießen Sie es aber auch, wenn Sie etwas wirklich gut können und das auch zurückgemeldet bekommen. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Planung einer richtig guten Stunde und hoffe, Ihnen gelingt ein wirklich durchdachter Unterrichtsentwurf dazu – und dieser Leitfaden hat Ihnen vielleicht dabei geholfen



Verwendete Literatur

Böhmman, M. & Schäfer, Munro, R. (2008). Kursbuch Schulpraktikum. Unterrichtspraxis und didaktisches Grundwissen. Weinheim, Basel: Beltz.

Esslinger-Hinz, I. & Wigbers, M. et al. (2013). Der ausführliche Unterrichtsentwurf. Weinheim, Basel: Beltz.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Baden-Württemberg (2016). Experimente zur Regenwasserversickerung im Boden. Unterrichtsentwurf für Studierende und Lehramtsanwärter/innen. Grundschule. Fach: Mensch, Natur und Kultur. Klasse 3.

Autorin: Laura Maschauer

Helmke, A. (2015). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Seelze: Klett-Kallmeyer.

Klafki, W. (1997). Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik: zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik. Weinheim, Basel: Beltz.

Meyer, H. (2007). Leitfaden Unterrichtsvorbereitung. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Meyer, H. (2014). Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen Scriptor.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart (Hg.) (2016). Bildungsplan 2016. Gemeinsamer

Bildungsplan der Sekundarstufe I. Englisch als erste Fremdsprache. Villingen-Schwenningen: Neckar-Verlag.

Ziener, G. (2008). Bildungsstandards in der Praxis. Kompetenzorientiert unterrichten. Seelze: Klett-Kallmeyer.

Empfehlungen zum Thema Unterrichtsmethoden:

Endres, W. & Scheib, K. (2009). Methodenmagazin. Prüfungsvorbereitung, Zeit- und Arbeitsplanung Sek II. Weinheim, Basel: Beltz.

Grieser-Kindel, Ch., Henseler, R. & Möller, S. (2009a). Method Guide. Methoden für einen kooperativen und individualisierenden Englischunterricht in den Klassen 5-12. Braunschweig: Schöningh.

Grieser-Kindel, Ch., Henseler, R. & Möller, S. (2009b). Method Guide. Schüleraktivierende Methoden für den Englischunterricht in den Klassen 5-10. Braunschweig: Schöningh.

Gugel, G. (2006). Methodenmanual für neues Lernen. Tausend Vorschläge für die Schulpraxis. Weinheim, Basel: Beltz.

Meyer, H. (2003). Unterrichtsmethoden II. Praxisband. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Publikationen der GEW

// GEW-Mitglieder können Publikationen im GEW Shop (<http://shop.gew-bw.de/>) kostenlos bestellen. //

Wer anderen Bildung vermittelt, kann sich selbst nicht genug weiterbilden:



„Wir sind die Profis
für Bildung - und
du gehörst dazu!“



www.gew-bw.de

Deine erste Anlaufstelle: Die vier GEW-Bezirksgeschäftsstellen

GEW Nordwürttemberg

Silcherstr.7
70176 Stuttgart
Tel. 0711 2 10 30-44
Daniel Hoffman
daniel.hoffmann@gew-bw.de

GEW Südwürttemberg

Frauenstr. 28
89073 Ulm
Tel. 0731 9 21 37 23
Andrea Kauth
andrea.kauth@gew-bw.de

GEW Nordbaden

Ettlinger Str. 3a
76137 Karlsruhe
Tel. 0721 3 26 25
Matteo Foschi
matteo.foschi@gew-bw.de

GEW Südbaden

Wilhelmstr. 20
79098 Freiburg
Tel. 0761 3 34 47
Wolfgang Windus
wolfgang.windus@gew-bw.de